

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Rationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abgabe: Monat. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., 20 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit inf. höh. Gewalt a. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 191

Altensteig, Dienstag, den 18. August 1936

59. Jahrgang

Gedenktag für Friedrich den Großen

Potsdam, 17. Aug. In der Stadt der preussischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preussischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährte, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen.

Gegen 9 Uhr zogen die letzten Wagen der zur Parade anreitenden Truppen durch die Straßen. Inzwischen versammelten sich vor dem Hauptportal der Garnisonkirche zahlreiche Ritter des Ordens Pour le mérite; unter ihnen Generale der alten deutschen Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunschweig, der SS, SA und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour-le-merite-Ritter, Generalfeldmarschall von Madensen, herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreussischer Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt wurden. In stillem Gedenken verweilte Generalfeldmarschall von Madensen an den Särgen Friedrichs des Großen und seines Vaters. Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Lorbeerkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarz-weißen Schleifen die Inschrift: „Zum 17. August 1936 die Ritterschaft des Ordens Pour le mérite.“

Aufmarsch zur Parade

Schon vom frühen Morgen an stand die Stadt im Zeichen dieser Gedenkfeier. Die Marschtritte der zur Parade marschierenden Truppenteile hallen durch die Straßen. Zu Tausenden zogen die Schulkinder zur Spalierbildung auf. Die Füge aus der Reichshauptstadt bringen zahlreiche Berliner, Volksgenossen aus dem Reich, und viele Ausländer, die jetzt nach den Olympischen Spielen die erste Gelegenheit benutzen, um Potsdam und seinen historischen Stätten einen Besuch abzustatten. Am 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schnurgerader Richtung standen die Truppen des Potsdamer Infanterieregiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luftkriegsschule Wildpark-Werder, die Fahrzeuge zweier Artillerieregimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Gliederbrücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, Meldung.

Herzlich von der Bevölkerung Potsdams und ihren Gästen begrüßt, fährt der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Frick, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandierende General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Willebrand, und der Kommandierende General des Luftkreises II, General der Flieger Kaupisch, befinden, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

Feierstunde in der Garnisonkirche

Schon gegen 10.30 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, in der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Man sah den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürck, mit seinem Stellvertreter, Regierungspräsident Dr. Fromm, den Oberbürgermeister von Potsdam, General Friedrichs, den Polizeipräsidenten Graf von Wedel, zahlreiche Militärratgeber, die in Berlin akkreditierten Botschafter, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die in Potsdam wohnenden Generale und Admirale der alten und der neuen Armee und Marine, unter ihnen der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, den Führer des Rastfahlerbundes, Oberst Reinhardt, die Gliederungen der Soldatenorganisationen und zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Regimenter.

Begleitet vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preußenkaisers liegt. Zu seiner Rechten stand der greise Feldmarschall von Madensen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Frick, hinter ihnen als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger Milch, und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Vizeadmiral Wulff.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper, Georg Müller, auf einer Höhe des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Beder, aus dem zweiten Konzert Friedrichs des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der Altpreussischen Regimenter senkten und die Anwesenden mit erhobener Hand begrüßten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkranz nieder.

Die große Parade

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichskriegs-

minister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehren Gästen statt.

Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch, die Truppen durch die breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterieregiment 9 im Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Fähnriche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vormarsch zu.

„Dem großen König die Partei Deutschlands“

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an der Gruft des Königs in der Garnisonkirche.

In der Breiten Straße waren die Ehrenformationen der SA-Standarten und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark, Stüß, abmarschierte. Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während leise Orgellänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergaben, einige Minuten in der Gruft. Am Sarge Friedrichs des Großen legte Rudolf Heß im Namen der NSDAP einen schlichten Eichenkranz nieder. Die eine Schleife trägt die Inschrift: „Dem großen König die Partei Deutschlands“, die andere Schleife das goldene Heibheitsabzeichen. Nach der Kranzniederlegung sprach der Stellvertreter des Führers noch längere Zeit mit einer Anzahl Kriegsbeschädigter. Immer wieder brachte ihm die vieltausendköpfige Menschenmenge herzliche Kundgebungen dar.

Der schlichten, eindrucksvollen Ehrung für den großen König durch die einstige Partei Deutschlands wohnten Vertreter der

Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadterwaltung Potsdam bei. Den ganzen Nachmittag über zogen Tausende an der offenen Gruft des vor 150 Jahren verstorbenen Königs vorbei.

Abendgedenksfeier der Stadt Potsdam in der Garnisonkirche

Abendstimmung hat sich über die Preußenstadt Potsdam geneigt. Glodengeläut der Garnisonkirche, der stolzen Soldatenkirche, läutete die von der Stadt Potsdam veranstaltete und vom Reichsjender Berlin übernommene Abendgedenksfeier ein. Das Gotteshaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürck, in die Garnisonkirche eintritt, treten die Generalität des alten Heeres und die Generalität und Kommandeure der Wehrmacht, die politischen Städte und Leiter sowie die Führer des Arbeitsdienstes und die Behördenvertreter in die altpreussische Soldatenkirche ein, in deren Gruft die herblichen Hüllen des größten aller preussischen Könige und seines Vaters ruhen. Nach einem Orgelvorspiel von Prof. Beder, der Verlesung des Testaments Friedrichs des Großen durch den Intendanten Walter Baumelburg und der Kantate auf den Tod Friedrichs des II. von Johann Friedrich Reichardt, die nach 150 Jahren zum ersten Mal wieder erklang und deren Wiedergabe eine besondere Note durch die Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters unter Leitung Hans v. Benda's und namhafter Künstler der Solistenvereinigung Waldowhore erhielt, trat eine Minute tiefen Schweigens ein. — In tiefer Ehrfurcht verließen die zahlreichen Gäste die Ruhestätte Friedrichs des Großen. Dann beginnt der Fackelzug, vorüber an der Ruhestätte des Großen Königs, durch die Straßen der Soldatenstadt. Preussische Märsche erklingen und verhallen im Schatten der Nacht.

Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft

Göring-Rede auf der Tagung des deutschen Forstvereins

Stettin, 17. Aug. Ministerpräsident Reichsforstmeister Hermann Göring hielt am Montag anlässlich der Tagung des deutschen Forstvereins in der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste. Es waren u. a. erschienen Vertreter aus Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Desterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten.

Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Generalförstmeister von Kudeil eröffnete

Reichsforstmeister Göring

die mit der Tagung des deutschen Forstvereins verbundene Schau „Deutscher Wald — deutsches Holz“ mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland. Der Leistung für das deutsche Holz ist diese Tagung gewidmet. In Deutschland hat die Wiege wissenschaftlicher Waldbewirtschaftung geklungen. Deutsche Forstwirtschaft und Forstwissenschaft haben der Welt drei Grundgedanken von weittragender Wirkung geschenkt, deren kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Die Idee der Verbundenheit von Wald und Volk, den Gedanken der Nachhaltigkeit und die organische Auffassung vom Waldwejen. In Deutschland entwickelte sich aus dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft an Stelle der früheren Abbauwirtschaft eine Aufbauwirtschaft, eine systematische forstliche Nachhaltwirtschaft, die durch weltberühmte Forstschulen ihre wissenschaftliche Begründung und Ausgestaltung erhielt. Allein schon der Gedanke der Nachhaltigkeit, der in der Regel ein Opfer der gegenwärtigen Geschlechter für die künftigen und einen Verzicht des Einzelnen zu Gunsten der Gemeinschaft fordert, bedeutet die Anerkennung des nationalsozialistischen Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Aber diese Ideen behielten doch mehr den Charakter wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Anschauungen. Erst der Nationalsozialismus gibt ihnen den weltanschaulichen Unterbau, er stellt sie hinein in die Forderung, daß alle Wirtschaft für das Volk da zu sein und ihm allein zu dienen habe. Die Gemeinschaftsidee erstrahlt wieder in voller Reinheit, sie wächst zu dem Gedanken: Deutscher Wald ist deutsches Volksgut. Aufgabe derer, die es vom Volk zum Leben haben oder die es verwalten und betreuen, ist, den Wald zu schützen und zu hegen auf der Grundlage deutscher Kultur, die Waldschönheit zu pflegen als Quell der Freude und der Kraft für das deutsche Volk, den Wald zu erhalten und zu mehren als Schutz für deutsches Land, im Walde Arbeit und Auskommen zu schaffen für deutsche Volksgenossen und der deutschen Volkswirtschaft in dauernder Sorge um künftige Bedarfsdeckung die Erzeugnisse des Waldes in höchster Menge und bester Güte zuzuführen. Die wirtschaftliche Bedarfsdeckung tritt vor die Rentabilität. Der Schutzgedanke wird stärker betont und führt ebenso wie die nationalsozialistische Lebenspflicht zu erhöhten Forderungen an alle Waldbesitzer hinsichtlich der Waldbewirtschaftung und Aufzucht. Die Pflicht der Mitwirkung an der Arbeitsbeschaffung läßt die Maschine

im Walde hinter der Handarbeit des Waldarbeiters zurücktreten. Der Reichsforstmeister ging dann im einzelnen auf die geforderten Maßnahmen ein, die im Reichsforstamt eine eigene schlagkräftige Organisation schufen, der in den größeren Ländern selbständige Forstverwaltungen unterstellt sind.

Aber alle bisher getroffenen Maßnahmen, alle bisher erreichten Erfolge sind nur Anfänge großer Aufgaben liegen noch vor uns: Erhaltung und Wiederaufbau des deutschen Waldes, Verbesserung seines Zustandes und seiner Bewirtschaftung, Steigerung seiner Leistung, beste Ausnutzung seiner Erzeugnisse und Ordnung des Marktes erfordern in den nächsten Jahren noch umfassende Maßnahmen der Gesetzgebung und der Organisation. Wir erwarten die Schaffung des Reichsforstgesetzes, das die unter den heutigen Verhältnissen ungeheurer wichtiger Versorgung Deutschlands mit dem Rohstoff Holz sicherstellen soll.

Die zahlreichen und großen Aufgaben auf dem Gebiet der Forstwirtschaft machen es notwendig, daß die Tätigkeit der Forstverwaltungsbehörden und des Reichsforstamtes eine beratende Unterstützung aus den führenden Fachkreisen der Forstwirtschaft erfährt. Ich beabsichtige daher, in Kürze einen besonderen Beirat einzuberufen, den ich aus den besten Fachkennern der forstlichen Wirtschaft und Praxis zusammenlegen werde. Auch der Deutsche Forstverein hat an seinem Teil bei der Erfüllung jener Aufgaben mitzuwirken.

Verbundenheit der deutschen und englischen Marine

Rückgabe einer Schiffsglocke in Kiel

Kiel, 17. Aug. Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montag nachmittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marinekation der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“ durch die Engländer. Der Kommandant des englischen Kreuzers „Reptune“, Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er hielt dabei folgende Ansprache:

Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres verewigten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trug und der eine der kampfsprächtigen Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914/18 darstellte. Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord H. M. S. „Revenge“ gehangen. Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marinen unserer beiden Nationen verbindet. Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die

zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht. Ich vertraue darauf, daß diese Glücke ein Zeitalter noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einleiten wird."

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder dankt Captain Bedford und hat den Kommandanten des „Neptune“, dem Lord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Er wies darauf hin, daß uns diese Glücke stets eine wertvolle Erinnerung an das Kämpfen und Sterben der deutschen Flotte und ihrer Besatzungen im Weltkrieg sein wird. Ihr Gedenken wird uns aber auch eine ernste und eindringliche Mahnung sein, weiter zu arbeiten und zu streben im Sinne des vorbildlichen großen Soldaten, der im Weltkrieg so Unermüdetes geleistet hat. Die Glücke soll, so sagte Generaladmiral Raeder, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland“ haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ pflegt, bis ein neues Schiff Hindenburg erstanden sein wird.

Generaladmiral Raeder sagte dann wörtlich: „Diese Glücke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegenstände zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemanden so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeher den englischen Seelentenameradischhaftlich und menschlich eng verbunden fühlt.“

Erste Verleihung des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens

Berlin, 17. August. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick gelegentlich der Schlusfeier der 11. Olympischen Spiele dem Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und den in Berlin anwesenden übrigen Mitgliedern des IOC, den Präsidenten und Generalsekretären der Nationalen OAs, dem Chef der Mission und Attache der an den Spielen beteiligten Nationen, ferner den Präsidenten und Generalsekretären der Internationalen Sportverbände in Anerkennung ihrer Verdienste um den glücklichen Verlauf der 11. Olympiade das deutsche Olympiaehrenzeichen überreicht.

Anschließend überreichte der Minister dem Präsidenten des O.A. der 11. Olympiade, der 4. Olympischen Winterspiele und des deutschen olympischen Ausschusses, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Dr. Ritter v. Hall und Reichsportführer v. Lohammer und Osten, sowie den Mitgliedern dieser Ausschüsse das Olympiaehrenzeichen und sprach ihnen die besondere Anerkennung des Führers und Reichskanzlers und seinen eigenen Dank für die muster-gültige Vorbereitung der Olympischen Spiele aus.

Der Präsident des IOC dankt dem deutschen Volk

Berlin, 17. Aug. Der Präsident des Internationalen Olympischen Comitees Graf Baillet Latour richtete an den Reichsminister des Innern Dr. Frick folgendes Telegramm: „Beim Verlassen Deutschlands bitte ich Sie, in meinem Namen der Bevölkerung des Reiches für den Empfang zu danken, den sie den Wettkämpfern, den Offiziellen und den Besuchern bereitet hat und der bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterläßt. Baillet Latour.“

Freigaben neuer Autobahnstrecken

Berlin, 17. Aug. Der Generalinspekteur für das deutsche Straßennetz gibt amtlich bekannt:

Die Autobahnstrecke Weihenfeld—Eisenberg im Zuge der Linie München—Bayreuth—Kürnberg. Samersberg—Siegendorf im Zuge der Linie München—Salzburg, sowie die im Zuge der Linie Berlin—Hannover gelegenen Strecken Berlin (Werder)—Magdeburg (Schermer), Helmstedt—Braunschweig, Lehrte—Hannover sind fertiggestellt. Ich gebe diese Strecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometern am Montag, den 17. August, gemäß Paragraph 1 der vorläufigen Autobahnverkehrs- und Verkehrsordnung vom 14. Mai 1935 der Kraftfahrt frei.

Mit dieser wichtigen Etappe im Baufortschritt der Reichsautobahnen wird die 220 Kilometer lange Autobahnverbindung Berlin—Hannover bis auf die Zwischenstrecke Magdeburg—Helmstedt, d. h. auf drei Viertel ihrer Gesamtlänge, fahrbar. Von München aus ist nunmehr durch die Autobahnen eine unmittelbare Verbindung mit der deutschen Alpenstraße hergestellt (durchgehende Neubaustrecke München—Berchtesgaden).

Die Erreichung dieses Zieles danke ich angestrengter Arbeit aller am Bau Beschäftigten, Arbeiter und Ingenieure, die es als Ehrenpflicht des deutschen Straßenbaues betrachteten, diese neue Strecke noch rechtzeitig für den Olympia-Reiserekehr zu vollenden.

Das Doppelgeicht der französischen Politik

Eigenartige Neutralitätstheorie des französischen Innenministers

Paris, 17. Aug. Der französische Innenminister Salengro wählte am Sonntag einem großen sogenannten Arbeiterportfest in Lille bei, und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die in einem sehr merkwürdigen Widerspruch zum Grundgedanke der Neutralität gegenüber der gegenwärtigen spanischen Krise, sondern auch der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten überhaupt steht. Innenminister Salengro unterstrich einleitend die Tatsache, daß erstmalig Mitglieder der französischen Regierung ein solches Sportfest begrüßten. Er wies auf die verschiedenen internationalen Tagungen der „Arbeiterportler“ hin und insbesondere auf diejenige in Wien. In diesem Zusammenhang, so erklärte der Petit Parisien, gab Salengro der Hoffnung Ausdruck, daß die Hunderttausende von Deutschen und Österreichern, die früher

der roten Fahne jubelten, ihrer Ueberzeugung treu geblieben seien. (!) Dem „Echo de Paris“ zufolge soll Salengro wörtlich folgendes erklärt haben: „Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker Deutschland und Österreich ihre Freiheit wieder zu erobern wissen werden.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der französische Innenminister auch auf die Ereignisse in Spanien hin und erklärte nach übereinstimmender Wiedergabe der französischen Presse folgendes: „Ich bin mir meiner Verantwortung bewußt und wage meine Worte ab. Als Franzose zuerst, dann aber auch als Mitglied der Regierung der Republik wünsche ich, daß auf der anderen Seite der Pyrenäen recht bald die legale Regierung des besetzten Landes liegen wird.“

Das „Echo de Paris“ bezeichnet diese Erklärungen eines französischen Ministers als skandalös. Seine Ausführungen seien unbegründet, denn er greife in die Innenpolitik anderer Länder ein und kritisiere diese Politik. Darüber hinaus habe er in die spanischen Angelegenheiten eingegriffen, und zwar in einem Augenblick, wo die französische Regierung erkläre, neutral bleiben zu wollen. Man müsse sich fragen, ob es sich nicht um den Kontakt einer Aenderung der Politik der Volksfront handle, die nunmehr zugunsten Madrids eintreten werde. Und man habe beinahe Veranlassung, es zu befürchten, denn Salengro habe ausdrücklich unterstrichen, daß er als Mitglied der Regierung spreche.

Feststellungen der französischen Presse zur Rede Salengros

Paris, 17. August. Die Ausführungen des französischen Innenministers Salengro bei einem sogenannten Arbeiterportfest in Lille finden in der französischen Presse teilweise starken Widerspruch. Der „Temps“ schreibt dazu, der amtliche Bericht über die Rede Salengros enthalte nichts darüber, daß der Innenminister den Wunsch ausgedrückt habe, die Bevölkerung Österreichs und Deutschlands möge eines Tages „ihre Freiheit“ wieder erhalten. Ein derartiger Wunsch im Munde eines Ministers entspräche — was wohl jeder zugeben werde — kaum der Zurückhaltungspflicht, die hinsichtlich der internationalen Beziehungen geboten sei, und die es jeder Regierung verbiete, sich in die inneren Angelegenheiten fremder Länder einzumischen. Man begreife also, daß die amtliche Verkaufbarung den betreffenden Satz nicht erwähne. Man könne aber mit Recht erkaunt sein, daß diese Worte überhaupt gesprochen worden seien. Man müsse, so erklärt das Blatt, feststellen, daß es der Volksfront an der Fähigkeit Mäß zu halten und an der Erfahrung für die Ausübung der Regierungsgewalt fehle. Daraus hätten sich bereits eine Reihe von Zwischenfällen im Zusammenhang mit Ministertreden ergeben.

Noch schärfer nimmt die „Liberte“ Stellung. Sie schreibt, Innenminister Salengro habe in ein und derselben Rede sich hinsichtlich zweier fremder Regierungen einen ebenso heftigen wie plumpen Angriff geleistet. In dem Augenblick, in dem der Quai d'Orsay mit Berlin und mit Rom eine heikle Verhandlung über die Neutralität führe, nehme der französische Innenminister Stellung zu einer Angelegenheit, die ihn nichts angehe. Die Worte Salengros seien schwerwiegend, denn sie stellten eine regierungsfremde Festätigung des kriegsbeherischten Pressefeldzuges des sozialistischen „Populaire“ dar, sie rechtfertigt die Rufe bei der Pariser Friedenskundgebung: „Schickt Geschütze und Flugzeuge nach Spanien.“ Das Blatt erklärt, die Worte Salengros seien auch deshalb ernst zu nehmen, weil sie während der Parlamentsferien gefallen seien und somit auch der letzte Schein der parlamentarischen Kontrolle verschwunden sei. Die Presse habe daher die Pflicht, von Salengro Rechenschaft zu fordern und den französischen Außenminister zu fragen, was er davon halte und wie er auf diplomatischem Wege die rednerischen Dummheiten seines Kollegen Salengro wieder gutzumachen hoffe?

Vom spanischen Kriegsschauplatz

San Sebastian unter dem Feuer der Schiffsartillerie

Madrid, 17. Aug. Nach Ablauf des zehnjährigen Ultimatums der Militärgruppe an die Marzisten von San Sebastian und Trun begannen die Kriegsschiffe des Generals Mola in den Morgenstunden des Montag die Beschießung beider Städte. Von Hendaye aus ist der spanische Kreuzer „España“ an der Höhegrenze deutlich zu erkennen. Er nimmt in regelmäßigen Abständen mit guter Wirkung Trun und Zuentarrabia sowie das Fort Guadalupe unter Feuer. Man hört von Fliegeringen aus Trun, daß die Marzisten für jeden abgegebenen Schuß der Kriegsschiffe fünf Geiseln erschießen. Ferner wird erzählt, daß sie den in Zuentarrabia wohnenden bekannten Politiker Grafen Romanones verhaftet und als Geisel festgehalten haben sollen. Auf französischer Seite befürchtet man, daß die Kriegsschiffe auch das Munitionslager der Marzisten bei Guadalupe in Brand schießen könnten, was den Tod aller dort gefangenen gehaltenen Antimarzisten bedeuten würde.

Grail glaubt nicht an baldigen Sieg

Paris, 17. Aug. Wie Havas aus Madrid meldet, hat Ministerpräsident Grail am Sonntag Abend Pressevertretern gegenüber erklärt, daß man sich in einem schweren und langwierigen Bürgerkrieg befindet. Pressekommentare, die von einem baldigen oder unmittelbar bevorstehenden Triumph der Regierungstruppen sprächen, würden den Tatsachen nicht gerecht.

19 französische Militärflugzeuge in Barcelona eingetroffen

London, 17. Aug. Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß im Laufe einer Woche 19 französische Militärflugzeuge in Barcelona eingetroffen seien, sechs davon seien Dewoitne-Kampfeinzieher, die übrigen Fotez-Bomber. Die französischen Maschinen seien mit dem roten Erkennungszeichen versehen worden, durch das alle spanischen Regierungsflugzeuge gekennzeichnet seien. Jeder der französischen Flugzeugführer habe vor seiner Abreise aus Frankreich 15 000 Franc erhalten und beziehe von der spanischen Regierung ein Monatsgehalt von 50 000 Franc.

Madrid meldet Truppenlandung auf Mallorca

Madrid, 17. Aug. Eine Mitteilung der Madrider Regierung besagt, daß es dem Hauptmann Bago gelungen sei, Truppen aus Valencia auf der Insel Mallorca zu landen. Drei Kolonnen rückten unter der Leitung Bagos auf die Befestigungen vor. Angeblich seien bereits mehrere Ortshäuser zurückerobert und die Besatzungen gefangen genommen worden.

Im übrigen wiederholt die Regierung in ihrem Lagebericht, daß der Vormarsch der marzistischen Truppen auf sämtlichen Linien fortbauere.

Vormarsch von Badajoz aus

Vissabon, 17. Aug. Die von Marzisten terrorisierte Stadt Osvenza in der Nähe von Badajoz zeigte auf die Nachricht vom Anrücken der nationalen Truppen unter Führung des Oberleutnants Parue sofort die weiße Fahne. Aus den Ortshäusern Bracarrata, Alconchel und Montijo zogen sich die Kruten nach kurzem Gefecht zurück.

Oberleutnant Parue erklärte dem Sonderberichterstatter des Diario Manha, daß seine Truppen am Dienstag Badajoz zu weiterem Vormarsch verlassen würden. In dem von der Herrschaft der Kruten besetzten Gebiet ist ein Freiwilligenregiment aufgestellt worden. Die Aufstellung weiterer Regimenter ist im Gange. In Badajoz ist wieder Ruhe eingelehrt.

Der Abtransport deutscher Volksgenossen aus Spanien

Berlin, 17. August. Der unter dem Schutze unserer Kriegsschiffe in enger und vorbildlicher Zusammenarbeit mit den beteiligten Handelsdampfern durchgeführte Abtransport deutscher Volksgenossen aus Spanien ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen.

Während des Aufenthalts deutscher Kriegsschiffe in spanischen Gewässern sind bisher insgesamt 6500 Flüchtlinge, davon 3500 Reichsangehörige, die übrigen Angehörige von 17 verschiedenen Nationen, abgeführt worden. Unter letzteren befanden sich besonders viele Italiener.

Am Sonntagabend verließ der Dampfer „Baden“ Alicante mit 271 Deutschen und weiteren Flüchtlingen verschiedenster Nationalitäten, die er in Genua landet. Hierbei handelt es sich um den letzten Sammeltransport aus Madrid, so daß jetzt nur noch vereinzelte Nachzügler zu erwarten sind. Der Kreuzer „König“ hat nochmals zahlreiche Flüchtlinge von Coruna mitgenommen, die er in Portugalete an einen Flüchtlingsdampfer abgeben wird. „König“ hat mit der deutschen Kolonie in Coruna und Vigo in Verbindung gestanden und berichtet, daß sie an beiden Plätzen wohlauf ist.

Alle Deutschen freigelassen

Berlin, 17. August. Wie wir hören, haben die entsprechenden Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers in Madrid dazu geführt, daß nunmehr sämtliche bisher in Spanien in Haft befindlichen Deutschen auf freiem Fuß gesetzt wurden. Unter den Freigelassenen befinden sich auch die vier Besatzungsmitglieder des vor kurzem beschlagnahmten Flugzeuges der Deutschen Luftwaffe. Die Maschinen, die von der Madrider Regierung mit Beschlag belegt worden waren, dienten bekanntlich der Bergung deutscher Staatsangehöriger in Spanien.

Italiens Standpunkt in der Nichtteilnahmefrage

Rom, 17. August. Der italienische Außenminister hat am Montagmorgen den englischen Geschäftsträger und später den französischen Botschafter empfangen.

Von zukünftiger italienischer Seite wird erklärt, daß die Besprechungen weiter gehen und noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Man fügt hinzu, daß Italien den aufrichtigen Wunsch nach Zusammenarbeit und nach Abschluß eines Nichtteilnahmeabkommens habe. Die Unterstellungen eines Teiles der Auslandspresse, Italien ziehe die Besprechungen in die Länge, um Zeit zu gewinnen, werden mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß Italien eine unidirektionale und absolute Neutralität verlange, während man in Frankreich und jetzt auch in England immer neue Kundgebungen erliebe, die in mancher Hinsicht nach einer amtlichen Stellungnahme zu Gunsten der Madrider Regierung aussehen. Im Gegensatz zu diesen Kundgebungen, unter denen die Reden des französischen Innenministers und die Reise von Joughan nach Madrid an erster Stelle genannt werden, nehme Italien gegenüber beiden Parteien eine Haltung absoluter Neutralität ein.

„Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ vor der Vollendung

Stuttgart, 17. Aug. Im Anschluß an die Tagung der auslandsdeutschen Lehrer und die Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts wird das im Wilhelmshaus untergebrachte neue volksdeutsche Museum unter dem Namen „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ am 27. August seine feierliche Weihe erfahren.

Dem Besucher, der von der Akademie her auf den Wilhelmshauspalast zukommt, fällt zunächst die Neuordnung des Vorplatzes und die Freilegung der schönen, durch maßvolle Farbtonung noch klarer gegliederte Fassade des Hauses auf. Diese Maßnahmen haben die repräsentative Wirkung des vordem nur nüchtern und kühl scheinenden Bauwerks wesentlich erhöht. Fortsetzung und Steigerung schlichter und vornehmer Repräsentation erfährt man durch den Säulenvorbau den Rhythmus betritt, der von Säulen umstanden und durch die drei Stosswerke reichend, bestänzlich als Ehrenraum dienen soll. In neuer, leichter Klarheit der Form und Farbe — es wurde nur Weiß, Gold und ein zarter Eisenbeinon verwendet — steht dieser Raum jetzt wirklich im Mittelpunkt des Hauses, doch nicht isoliert, sondern in lebendiger Beziehung zu dem Gesamtbau und seiner neuen Sinn- und Zweckbestimmung. Die Museumsräume selbst sind teils vollendet, teils wird noch da und dort heftig gearbeitet. Die Räume des Erdgeschosses, in denen sich dem Besucher ein Ueberblick über die Deutschstammgebiete der ganzen Erde in riesigen und doch vollkommen übersichtlichen Karten und Großfotos darbietet, sind in tiefen, satten Farbdrönen gehalten. Die Dioramen, Grundrisse, Silhouetten und Modelle, durch die im Mittelgeschloß Wesen und Umfang der deutschen Leistung im Ausland sinnfällig und anschaulich gemacht wird, sind zum größten Teil ausgeführt. Hier stehen in einem Saal groß die Worte im Raum: „130 Millionen Hektar Kulturboden sind das Ehrenmal des deutschen Bauern im Ausland.“ Uebrigens ist in luger Voraussicht und Erkenntnis vom Wesen eines Museums auf Beschriftung möglichst verzichtet worden zugunsten des eindringlich Bildhaften, Anschaulichen und wirklich Ueberzeugenden. Dieses Bildhaft-Anschauliche erhält seine leistungsmögliche Steigerung im Obergeschloß, wo auslandsdeutsches Leben und Brauchtum in Figurinen, den tausend Gegenständen des täglichen Lebens und in vollkommen eingerichteten Bauernstuben, die sogar im Geruch edel sind, dargestellt sind.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. August 1936.

Heimkehr aus Spanien

Wir alle dort drüben hatten sie uns anders gedacht, diese Heimkehr nach Deutschland. Vor Jahren, vor Jahrzehnten waren wir hinausgegangen. Die einen weil das alte Deutschland zu eng geworden war und zu arm, die andern weil Wanderlust sie hinaustrieb der Sonne entgegen in südlicheres Land. Wie die deutschen Meister und Kunstler mittelalterlichen Handwerks und Kunst waren wir nun in jenes Spanien, das einst mit Deutschland gleiche Krone und gleicher Herrscher verband, als Karl der Fünfte Karl der Erste von Spanien war.

Freunde hatten wir dort unten gefunden und zweite Heimat. Und sprach nicht der Stein dort unten von der Verbundenheit unserer Völker? Deutscher Meißel schlug die Statuen des Domes von Santiago und deutsche Messer schnitten das Chorgestühl in Toledos gotischer Kathedrale. Und war es nicht deutscher Wille und deutsche Liebe zu Spanien, die das alte Numancia wieder ausgrub zum Licht und die Schätze Tarragonas, des alten römischen Tarraco, der Welt wieder gab? Es war nicht nur Handel und Wirtschaft, die uns verband, es war mehr, unendlich viel mehr. Und doch mußten wir hinaus, weil unseliger Bruderhaß das Volk zerriss und die Erde vernichtete, die uns Arbeit und gastliche Heimat gab.

Wie werden wir die Tage vergessen, an denen wir Abschied nahmen. Die Städte voller Leid, die noch Tage vorher blühend und reich. Die Furcht und den Schmerz in den Augen unserer Freunde, den Haß zwischen den Menschen eines Volkes, den Schrei des vergossenen Blutes. Und wir verstanden, daß nichts fürchterlicher, entsetzlicher ist als Bruderkrieg, als Krieg im Volk, wenn Freund den Freund und Sohn den Vater erschlägt.

Und dann kam eine Nacht, in der am Himmelstrand die Lichter Spaniens erloschen im Dunst, der vom Meer ausstieg. Ein englisches Kriegsschiff trug uns fort. Und alle, die wir englische Hilfe fanden, können und wollen es sagen, ehrlich und laut sagen: „Englische Ritterlichkeit half uns die ersten schweren Augenblicke zu ertragen, in denen wir Lebensarbeit und Lebenswert hinter uns lassen mußten!“

Wie seltsam und ergreifend waren diese Nächte auf dem Meer. Da waren Engländer und Deutsche, Norweger und Italiener. Da waren Spanier und Südamerikaner, sieben- und zwanzig Nationen waren wir auf einem einzigen Schiff.

Frauen mit Kindern, die noch nicht Mutter sagen konnten, Greise, die auf Stühlen getragen wurden, Hunde, die sich an ihre Herren drängten. Und dann suchten die Südamerikaner aus Sad und Baden die schmale bauchige Gitarre heraus und sangen Lieder ihrer Heimat. Klagende traurige Lieder, von der Liebsten, die den Burischen verriet. Oder englische Matrosen kamen mit lustiger Harmonika und ihre Melodien waren weit und froh wie die Felder Englands oder die Wasser des Seern.

Im Morgengrauen waren wir in Marseille. Wie andere viele in Genua oder wo immer es war. Und dann rollten wir in französischen oder italienischen Zügen der Heimat zu. Hoch über uns aber lagen die silbernen Schwingen deutscher Flugzeuge. Auch sie trugen Flüchtlinge, vielleicht Freunde, vielleicht Verwandte, den Vater oft oder den Bruder der deutschen Erde zu.

„Heim nach Deutschland“. Und das Wort und der Gedanke war schwer oft und hart. Denn schwer und hart ist es, arm zurückzukommen nach Jahr und Jahrzehnt. Und wir waren arm alle in dieser Stunde der Heimkehr. Unsere Taschen waren leer und unser Mut war schwach geworden. Niemand von uns hatte sich so die Heimkehr gedacht. Und ein anderes kam dazu. Was wußten die meisten von uns im Grunde von Deutschland? Ehrlich sollen wir sein in dieser Stunde und wir waren es in diesen Tagen, wenn wir Rechnung hielten mit uns und unserem Sein. Wir hatten leichteres Leben gelebt dort draußen, wir hatten, viele von uns, nichts gewußt von der Not Deutschlands und wenig von seinem neuen Wollen. Was war für uns das Dritte Reich? Wir bewunderten es vielleicht, wir waren wieder stolz, daß Deutschland groß war und frei vor andern Völkern. Aber erlebt, tief innerlich erlebt hatten wir es nicht dort draußen. Und darum wußten wir vielleicht nicht wie es sein würde dieses neue Deutschland, das die Welt draußen nicht kannte und gegen das Lüge und Verleumdung geht, weil fremder Haß es unfrei und erdärmlich wollte.

Bang war es uns vor dem Schicksal, das unser hartes, bang vor dem Armeisein, bang vor dem Dunkel und Ungewißsein des Augenblicks. So kamen wir nach Deutschland. Nun würden Behörden da sein, Bestandaufnahmen, Verbote, Paßkontrollen, Beamte, Unterbeamte, Oberbeamte, Sekretäre und Regierungsräte, Oberregierungsräte und Bürovorsteher. Was wußten wir denn von dem Deutschland von heute? Glaubten wir nicht, es wäre noch wie früher?

Dann lief der Zug auf dem ersten deutschen Bahnhof im Nationalsozialistische Helfer, Bahnbearbeiter, Zollbeamte, Bahnhofsvorsteher, Bürgermeister. Alle waren sie um uns. Aber sie waren nicht Unter- oder Oberbeamte wie vor Jahren. Sie waren deutsche Menschen, die uns die Hand dinstreckten, die uns die Koffer aus den Wagen hoben, die uns entgegenkamen mit Mut und Liebe. Ein kleines Grenzstädtchen im badien Land, „Neuenburg“ stand auf weißem Bahnhofshaus. Und wir wußten nicht, was das war, wir verstanden das alles nicht, wir glaubten es nicht. Bauern und Bürger, Bahnbearbeiter und Zollangestellte, der Bürgermeister und der Bahnhofsvorsteher, sie alle luden unsere Koffer auf. Niemand befahl und doch gehorchten alle lachend einem ungesprochenen Wort. Und die roten Fahnen mit dem schwarzen Kreuz auf weißem Feld wehten uns Gruß und Glück zu im Duft des Heues, das der Wind von den Feldern trug.

Wie vor einem großen unfahbaren Wunder standen wir vor diesem neuen Deutschland. Behörden hatten wir erwartet und Bruderarme nahmen uns auf. Nie hat ein Volk so seine Menschen empfangen, die das Elend aus der Ferne heimtrieb. Und wir alle verstanden, dies Deutschland hier ist ein neues, ein größeres, ein schöneres, ein

unendlich viel glücklicheres Deutschland als das aus dem wir fortgingen, weil es eng war für uns und für viele seiner Menschen.

In Privathäusern, im Stadthospital, wo immer man uns Unterkunft gab, eine Welle von Sorgfalt und Liebe war um uns. Wir begriffen nun das Wort, das wir so oft in deutschen Blättern lasen und das doch nie ganz in seiner Weite uns Bewußtsein ward: „Volksgemeinschaft“. — Deutschland verzichtete nicht auf uns, es holte uns ein, wie man Sieger einholt. Und wir waren geliebt, Deutschland baute uns Ehrenportale und wir trugen die Hände leer.

Dann brachte man uns nach Stuttgart. In der Stadt von mehr als einer halben Million Menschen war es wie in dem Grenzort der kaum Zehntausend. Arme, die weit offen standen, Hilfe, die nicht Hilfe sein wollte, sondern Dienst, freudiger Dienst am deutschen Volksgenossen. Da war auf dem großen Bahnhof der großen Stadt ein kleiner unscheinbarer Hotelbedienter, der, als wir Flüchtlinge fortzuführen und jemand ihm Dank sagen wollte ein paar schlichte Worte sprach, die unendlich viel, unjagbar viel waren: „Lassen's mal sein. Das tun wir schon gern. Das ist halt anders heut' in unserem Deutschland als früher.“ Und damit lehnte er das Trinkgeld ab.

Hundert Bücher werden nicht so überzeugen können, wie diese schlichten, stolzen Worte.

Nun sind wir hier in lieber Stadt in grünem Tal. Giebelhäuser lächeln uns zu, Kinder spielen im Fluß und die Grillen rufen im Busch. Der Atem deutscher Erde weht durch offenes Fenster. Draußen von der Straße kommt Gejang — Arbeitskolonnen brauner blonder Burischen ziehen zum Lager. Sie tragen den Spanien, das Zeichen der Arbeit, des Friedens. Und wir, die wir fern und fremd waren diesem neuen Deutschland, wir sind glücklich in seinem Glück. Unser Leid wird klein vor diesem neuen Leben und wir wissen, daß es Wahrheit ward, das kleine traurige Lied, das wir als junge Menschen in dem traurigen Deutschland des Nachkrieges sangen: „Herrgott mach aus Deutschland doch wieder eine sonnige, wonnige Welt.“

Und wir wissen, daß es gut ist, unendlich gut und schön und groß, deutsch zu sein. W. S.

Tödlicher Unfall. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Reichsstraße Nr. 28 vor dem Berneder Schwimmbad und neben dem dortigen Bahnhof ein Verkehrsunfall, dem das 4-jährige Töchterchen des Oberlandjägers Gastel in Altensteig zum Opfer fiel. Vor dem Schwimmbad stand der in Richtung Ragold fahrende Lastzug des Ferntransportunternehmers Hartmann von Altensteig. Dessen Fahrer hatte dort angehalten, um die Kinder seines Arbeitgebers am Bad absteigen zu lassen. Nachdem sich diese Kinder bereits entfernt hatten, versuchte das inzwischen verstorbene Kind mit einem 13-jährigen Mädchen, vom Bad kommend, hinter dem Anhänger des Lastzuges die Straße in Richtung Bahnhof zu überqueren. Im gleichen Augenblick kreuzte in vermutlich rascher Fahrt der Ferntransportnehmer Rita von Ebenhausen mit seinem Personentransportwagen den stehenden Lastzug, stieß mit dem Kinde zusammen, worauf dieses in schwerverletztem Zustand in das Kreiskrankenhaus Ragold eingeliefert wurde. Dort ist es im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen. Der Tatbestand wurde von Beamten des Stationskommandos aufgenommen. Auch erfolgte ein Augenschein durch das Ragolder Amtsgericht. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte der Fahrer Rita, dessen Fahrzeug zur Überprüfung sichergestellt wurde, die Unfallstrecke nicht mit der nötigen Vorsicht befahren haben, zumal im dortigen Schwimmbad zur Zeit ein reger Betrieb herrscht und mit einem ständigen Überqueren der Fahrbahn durch Kinder gerechnet werden muß. Den schwer geprüften Eltern des Kindes wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wildbad, 17. August. Der bayerische Staatsminister Wagner, der Gauleiter des Traditionslandes, und Reichsarbeitsführer Hierl sind zum Kuraufenthalt in Wildbad eingetroffen.

Bad Liebenzell, 17. August. (Unfall mit Todesfolge.) Vor acht Tagen ereignete sich ein schwerer Unfall, der jetzt ein Todesopfer gefordert hat. Der Privatmann Wilhelm Lang hier wollte damals vom Walde Holzstangen heimführen und kam auf einer abschüssigen Wegstelle unter seinen eigenen Wagen. Nun ist er den schweren Verletzungen erlegen, die er bei dem Unfall erlitten hat.

Rottenburg, 17. August. (Beim Baden ertrunken.) Am Kiebinger Wehr nahm am Sonntag der 27 Jahre alte Josef Fuhrer aus Wurmlingen ein Bad. Unterhalb des Wehrs geriet er in ein Baggerloch. Im lärmenden Schreden ging er unter. Zwar begann er alsbald heftig sich zu wehren, auch suchten ihm seine Begleiter Hilfe zu bringen, doch waren diese wie er selbst zu wenig geübt Schwimmer, so daß sie selbst Gefahr liefen, mit unterzugehen. Alle weiteren Bemühungen, Rettung zu bringen, waren ergebnislos. Erst gegen Abend war es möglich, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen.

Stuttgart, 17. Aug. (Neuer politischer Kreis.) Wie der NS-Kurier erfährt, trägt der bisherige Kreis Stuttgart-Amt Böblingen, zu dem bekanntlich am 1. Juni dieses Jahres noch der Kreis Herrenberg gekommen ist, nach einer Anordnung der Gauleitung der NSDAP, von jetzt ab den Namen Kreis Schönbuch. St. der Kreisleitung ist Bahlinger a. K., Kreisleiter ist nach wie vor Hg. Fischer.

Heilbronn, 17. Aug. (Heilbronner Weinfest.) Der Verkehrsverein Heilbronn teilt mit, daß das diesjährige Heilbronner Weinfest am 5. September stattfinden wird. Es wird in der üblichsten Form als „Allgemeines Heilbronner Herbst“ seinen Verlauf nehmen.

**Ins Sonnenbad mit
Leokrem
so wird man schneller braun!**

Ulm, 17. Aug. (Heimatwoche.) In Anwesenheit von Oberbürgermeister Förster, Vertretern der Bewegung, Wehrmacht, Behörden usw. nahm am Samstag nachmittag die Ulmer Schwärz- und Heimatwoche durch Eröffnung des ausgedehnten Vergnügungsparkes auf dem Erzerplatz Friedrichsau ihren Anfang. Das riesige Bierzelt, in dem ein ausgesuchtes Varietéprogramm geboten wird, war dicht gefüllt und in dem bunten Trubel auf dem Festplatz drängten sich Tausende, darunter nicht wenige Fremde. Abends wurden die Festbesucher durch ein prächtiges Feuerwerk im Stadion erheitert. Am Sonntag abend wurde unter Mitwirkung von Kräften des Ulmer Stadttheaters ein stimmungsvolles Sommerfest in der Friedrichsau abgehalten. Der See erstrahlte in märchenhaftem Glanz und die vielen Lampen zauberten eine feenhaftige Stimmung hervor. Die Veranstaltungungen werden im Laufe der Woche wiederholt werden.

Sigmaringen, 17. Aug. (Tödlich verunglückt.) Eine traurige Botschaft ist aus Rölln hier eingetroffen. Im jugendlichen Alter von erst 17 Jahren mußte dort Johann Bauer aus Ostrach, Schüler des hiesigen Gymnasiums, infolge eines Verkehrsunfalls sein Leben lassen. Voll Begeisterung hat er vor 10 Tagen mit zwei Schulkameraden eine Ferienfahrt ins Rheinland angetreten.

Weingarten, 17. Aug. (Zusammenstoß.) Am Samstag abend ereignete sich auf der Staatsstraße Weingarten-Balingen ein schwerer Verkehrsunfall. In ziemlich hartem Tempo stieß ein Ravensburger Motorradfahrer mit einem Lehrling auf dem Sozius mit einem anderen Motorradfahrer aus Wolpertswende, der seine Frau auf dem Sozius hatte, zusammen. Die Frau des Motorradfahrers wurde schwer verletzt. Ihr wurde der rechte Fuß unterhalb des Knöchels weggerissen, ferner hat sie die rechte Hand gebrochen. Ihr Mann erlitt einen Nervenschlag. Der Führer des Ravensburger Krastrades trug stark blutende Fleischwunden davon.

Friedrichshafen, 17. Aug. (Österreichische Sonderfahrzeuge.) Als Käufer des in Bälde wieder einsetzenden Grenzverkehrs zwischen Deutschland und Österreich liegen am Sonntag die ersten beiden Sonderfahrzeuge mit etwa 1200 Österreichern im hiesigen Hafen ein. Eine riesige Menschenmenge hatte sich zum Empfang eingefunden. Nach erledigter Zollkontrolle zogen die Österreicher unter Begeleitung ihrer Kapitelle zum Lustschiffbau. Nach Besichtigung des im Bau befindlichen UJ. 130 konzertierte die Pötenauer Kapelle im Seehofgarten. Zu dem Bundesfest der Bodenfeuerwehren in Bregenz war auch ein deutsches Sonderfahrzeugs mit 1000 Feuerwehrleuten aus Württemberg, Baden und Bayern angekommen.

Ulm, 17. Aug. (Mut und Bescheidenheit.) In den Abendstunden spielten einige Kinder an der Donau beim Fährschiff unterhalb der Wilhelmshöhe. Dabei fiel ein Kind in die Donau und wurde vom reißenden Wasser fortgeschwemmt. Ein des Weges kommender junger Mann sprang beherzt ins Wasser und es gelang ihm, den Knaben dem nassem Element zu entreißen. Der Lebensretter ging, als er die Tat vollbracht hatte, ohne viel Aufsehens zu machen, weiter.

Stellg. Gauleiter Schmidt

Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes

Stuttgart, 17. Aug. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat im Zuge der Ernennung zu Leitern d. w. Geschäftsführern der Landesfremdenverkehrsverbände den stellg. Gauleiter Schmidt zum Leiter und Direktor Höllwarth zum Geschäftsführer des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern ernannt.

Parade des 5. Armeekorps

Stuttgart, 17. Aug. Das Generalkommando 5 teilt mit: Am 17. September, vormittags 10 Uhr, findet bei Giebelstadt (Höhl. Würzburg) eine Parade des 5. Armeekorps statt. Nähere Mitteilungen über Anmarschwege, Zuschauerplätze, Eintrittspreise usw. werden demnächst in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Das Generalkommando bittet daher, von unmittelbaren Anfragen Abstand zu nehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zum preussischen Staatsrat ernannt. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum preussischen Staatsrat ernannt.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Südamerika. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ machte Sonntag morgen am Ankerplatz von Recife (Pernambuco) fest.

Drei tödliche Abstürze in den Bergen. Sonntag nachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpstein erklimmen wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. Die Bergwacht brachte die Leichen bis zum Einstieg herunter. Die Verfallszeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Ferner stürzten ebenfalls am Sonntag am Blaufengrad zwei Touristen ab. Beide wurden verletzt, einer schwer. Sie mußten die Nacht am Hochblauen, in der Wand hängend, verbringen. Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in dem Berchtesgadener Bergen. Auf der Schöllhornplatte an der Bahmannostwand stürzte infolge Ausbrechens eines Felsens der 20 Jahre alte Kaufmann Hans Fenzel aus Marktreuth, der mit einem Kameraden durch das Seil verbunden war, ab. Das Seil riß. Fenzel stürzte etwa 100 Meter in die Tiefe, wo er erschmettert liegen blieb.

Gesandter von Weizsäcker verabschiedet sich. Der deutsche Gesandte Freiherr von Weizsäcker in Bern hat sich anlässlich seiner Berufung zum kommissarischen Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Bern vorläufig verabschiedet. Freiherr von Weizsäcker genießt in der Bundeshauptstadt großes Ansehen und ist wegen seiner zuvorkommenden Haltung und lachlichen Art allgemein geschätzt und beliebt. Sein Weggang wird in Bern sehr bedauert.

Schwerer Flugunfall bei Paris. Ueber dem Flughafen von Toussus-Paris stieß ein Privatflugzeug mit vier Personen an Bord bei der Landung gegen eine Baumkrone und kürzte ab. Der Führer des Apparates, ein Pariser Industrieller, und zwei seiner Begleiter wurden auf der Stelle getötet. Der vierte Fluggast wurde schwer verletzt.

Vor der zweiten Festspielfolge in Bayreuth. In der Wagnerstadt wird nunmehr vom Dienstag, den 18. August bis zum Montag, den 31. August das Programm der zweiten Festspielfolge zum Ablauf gelangen. Die Ausführungsfolge beginnt am Dienstagmorgen um 16 Uhr mit „Parsifal“.

Vier tödliche Bergunfälle in Oesterreich. Am Samstag, der in Oesterreich Feiertag war, und Sonntag haben sich zahlreiche schwere Bergunglücke ereignet. In den Gesäulebergen (Steiermark) kürzte der Mittelschulprofessor aus Dlmüh Hubert Seefried tödlich ab. In der Nähe der Oberwalder Hütte im Großglocknergebiet fiel eine Beamtin aus Preßburg in eine 25 Meter tiefe Gletscherspalte und war auf der Stelle tot. Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Rühner; er durchkletterte in den Haller Tauern im Gesäule die gleiche Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war. Fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, lösten sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von einem sicheren Griff und er sank in die Tiefe. Auch auf der Kaxalpe hat sich ein tödlicher Unfall ereignet.

Gerichtssaal

Calw, 17. August. (Die Milch mit Wasser verfälscht.) Weil er der Milchsammler seiner Gemeinde 5 bis 5 1/2 Liter Milch geliefert hatte, der 4-10 n. S. Wasser zugesetzt waren, hatte sich ein verwitweter Landwirt von Unterhaugstett vor Gericht zu verantworten. Aus seinen widersprüchlichen Angaben mußte der Richter entnehmen, daß das Wasser nicht fahrsäßig, wie der Angeklagte glauben machen wollte, sondern mit Borax in die Milch gelangt sei. Das Urteil fiel in Anbetracht der geringen Vermögensverhältnisse des Angeklagten noch milde aus. Es lautete wegen einer Uebertretung des Lebensmittelgesetzes auf 3 RM. oder 7 Tage Haft.

Blattat im Verfolgungswahn

Stuttgart, 17. Aug. Gegen den wegen verurteilten Totschlags bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemachten 23jährigen Otto Maurer von Holzgerlingen wurde auf Grund eines ihn für unzurechnungsfähig erklärenden Gutachtens der psychiatrischen Klinik in Tübingen vor der Großen Strafkammer das Sicherungsverwahrungsverfahren durchgeführt, das mit seiner Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt endete. Der an Spaltungsirritium Leidende hatte in dem Wahn, seine Eltern wollten ihn mit Gift aus der Welt schaffen, da er ein in Blutschande gezeugtes Kind sei, am 22. Mai seinen Vater, bei dem er als Schreinergehilfe arbeitete, in der Werkstätt mit einer Holzlatte niederschlagen, um sich dessen vermeintlicher Mordabsicht zu entziehen.

Ein Mll mit Todesfolge

Stuttgart, 17. Aug. Der 23jährige ledige Joseph Schür* ergriff von München wurde von der Zweiten Strafkammer wegen falscher

Äußerung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der beim Bau der Reichsautobahn auf Wartung Räumungen als Führer einer Dampflokmaschine beschäftigte gewesene Angeklagte war am 13. Juni abends hinter einem mit Arbeitern besetzten und von einer Diesellokomotive besetzten Plattwagen hergefahren. Dabei hatte er den vorchriftsmäßigen Abstand von zehn Meter nicht eingehalten, sondern aus Scherz wiederholt den Anschein erweckt, als wolle er mit seiner schneller laufenden Maschine den Zug überrennen, um dann unmittelbar vor dem Zusammenstoß hart abzubremfen. Einmal aber mißlang der Scherz: die Lokomotive warf beim Aufprall den Plattwagen aus dem Gleis, die Arbeiter wurden herabgeschleudert und einer von ihnen so schwer verletzt, daß er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Handel und Verkehr

Märkte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 15. Aug. Großverkauf: Tafeläpfel (einheimische) 20-28, ausländische netto 24-26, Fälscht 5-8, Kohlrüben 16-18, Tafelbirnen (einheimische) 22 bis 28, ausländische netto 22-28, Tafeltrauben ausl. netto 30 bis 38, Erdbeeren 100, Brombeeren 30-35, Preiselbeeren 28 bis 32, Heidelbeeren 30-35, Mirabellen 30-36, Pfirsiche (einheimische) 34-45, ausl. netto 42-45, Pfäumen 18-25, Reineclauden 25-30, Böhmer Frühweinsägen 23-25, Kartoffeln 4.8 bis 5, Wachsbohnen 18-22, Stangenbohnen 18-22, Bohnen 12-16, Fälscht 12, Kürbis 6-8, Weikraut 5-6, Rotkraut 7 bis 8, Gelbe Rüben 5-6, Zwiebel 6-8, Tomaten (Treibhaus einheimische) 22-25, ausl. netto 24-28, Spinnat 14-15 Pfg. je 1/2 Kilo; Kopfsalat 4-10, Endiviasalat 5-10, Blumenkohl 20 bis 30, Gurken 10-25, Salzgurken 1-2, (100 St. 60-65), Rettich 4-8, Sellerie 6-15, Kopfschraub 3-6 Pfg. je St., rote Rüben 6-7, Karotten 8-12, Monatsrettich rote 6-7, weiße 7-8 Pfg. d. Bd. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse ausreichend. In Obst wurden etwa 1700 Zentner angeliefert. Verkauf in Obst lebhaft, in Gemüse schleppend. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Brombeeren sind reichlich vertreten. Die übrigen Beerenarten gehen zu Ende. Im Vordergrund stehen Stuttgarter Gaisbirtle und Böhmer Zwetschen. Bei Bohnen und Blumenkohl ist jetzt die günstigste Zeit zum Einkauf.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardoplah v. 15. Aug. Zufuhr 80 Zentner. Preis für 50 Kilo Böhmische runde gelbe 4.80 RM.

Herrenberg, 15. August. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Markt waren zugeführt: 147 Stück Milchschweine und 10 Stück Läuferchweine. Verkauf wurden 60 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 40-60 M., 2 Stück Läuferchweine zum Paarpreis von 104 M.

Das Wetter

Schwache Winde, heiter, trocken, warm, höchstens in den westlichen Gebietsstellen vereinzelt etwas gewitterig.

Druck und Verlag: B. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertrieb: Ludwig Lauf. Anzeigenk.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.-A.: VII. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsguppe Altensteig
Wer stellt Spanischdeutschen für einige Tagesausflüge ein Fahrrad zur Verfügung? Meldung bei der Ortsgruppenleitung oder im „Grünen Baum“.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer

Die Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer, Stuttgart, hält am Mittwoch, den 19. August 1936, in der Zeit von 10-11 Uhr auf der Verwaltungsstelle der DAF, Nagold, altes Postamt eine Sprechstunde ab.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder hält morgen in Nagold (altes Postamt) zwischen 11 und 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

NL, JV., BdM., JM.

Bauzweig 126 - Schwarzwald

Personalstelle: Mit Wirkung vom 1. 8. 36 hat der Reichsjugendführer den Führer des Unterbannes VII/126 Oberndorf, Gess. Heinrich Rabele-Schramberg, zum Unterbannführer befördert.

Verwaltung: Die fehlenden Abrechnungen für den Monat August sind sofort einzusenden. Ich verweise auf meine Rundschreiben vom 3. 8. und ersuche den jeweils befanntgegebenen Anfangsbestand zu berücksichtigen. Termin zur Einreichung spätestens 18. 8. 36. Sämtliche Geldverwalter werden nochmals angewiesen, den ihnen aufgegebenen Schuldbetrag umgehend zu bezahlen.

Baupreisesstellenleiter.

Letzte Nachrichten

Eine Frau mit ihren fünf Kindern in den Tod gegangen

Konstanz, 17. August. Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Samstagabend eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau mit ihren fünf Kindern in den Tod. Die Frau fuhr abends mit einem Boot mit den fünf Kindern im Alter von 1-6 Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten am Sonntagfrüh bei Mittelzell geborgen werden.

Unterredung Banjittarts mit Delbos

Paris, 18. August. Der englische Unterstaatssekretär Sir Robert Banjittart hatte auf der Durchreise von Berlin nach der Bretagne am Montagmorgen in Gegenwart des englischen Botschafters eine Unterredung mit Außenminister Delbos.

Spielberg, 18. August 1936.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Walz

nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jakob Walz, Maurer.

Beerdigung Mittwoch nachm. 1 Uhr

Wohnung

(3 kleinere Zimmer)
in Einfamilienhaus, lit auf 1. Sept. zu vermieten.
Friedrich Bäßler.

Suche für 15. Sept. ein zuverlässiges, sauberes

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war und Kenntnisse in allen vorkommenden Hausarbeiten, Kochen und (etwas) Nähen besitzt, bei gutem Lohn und vorzüglicher Behandlung.

Zuschrift mit Zeugnisabschriften erbeten an
Frau Hilde Rapp
Gomaringen-Neutlingen

Balkhoff-Bismarckheringe

1/2, 1, 2, 4 Ltr.-Dose

0.60, 1.-, 1.90, 3.50

Gelee u. Rollmopscheringe

1/2 Liter-Dose - 60

Ochsenmaulsalat

1 Pfd. 2 Ltr.-Dose

- 60 3.25

frisch eingetroffen

bei **Ehr. Burgbard jr.**

Illust. Zeitungen und Zeitschriften:

- Berliner Illust. Zeitung
- Braune Post
- Brennerei
- Deutsche Illust. Zeitung
- Filmwelt
- Frankfurter Illust. Blatt
- Fußball
- Grüne Post
- Hamburger Illustrierte
- Illust. Beobachter
- Rätiner Illustrierte
- Koralle
- Kosmos
- Münchener Illust. Presse
- Neue J. J.
- Strene
- Sportbericht
- Zeitschrift für Alle
- Veitlagen & Klaffings
- Monatshefte
- Westermanns Monatshefte
- Wohne

empfehlen die

Buchhandlung Lauk
Altensteig

Max Müller

Elisabethe Schwarz

Vermählte

Altensteig, 15. August 1936

Für Lastantobesitzer!

Ladelisten

und

Frachtbriefe

vorrätig in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Gerahmte

Bilder

zu Hochzeitsgeschenken etc.

in schöner Auswahl

zu billigsten Preisen

in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

